

## Vorwort

Bevor es im Orchestergraben oder auf der Bühne losgeht, wächst die Spannung. Welches Werk wird geboten? Wie wird es interpretiert? Vielleicht aber ist die spannendste Frage: Wer bin ich jetzt und wer werde ich sein während des Spiels und dann danach? Wird sich etwas verändert haben? Akteure sind wir alle. Die, die ihren Auftritt vor Publikum haben, und die anderen im Saal oder hinter der Bühne.

Wir möchten die großen Texte des Paulus zur Aufführung bringen, etwas riskieren dabei – inhaltlich und methodisch. Es geht nicht um Laientheater in einem abschätzigen Sinn, sondern umgekehrt: Wo das Volk (gr. *laos*) sich diese großen Texte nicht neu aneignet, sie so und anders inszeniert, verklingt das große Erbe ungehört im Archiv der Geschichte. Wer kann mit dem Wort ‚Gnade‘ etwas anfangen? Was ist Barmherzigkeit? Und Glaube? Ja, was glaubst denn du? Und gar von ‚Israel‘ sprechen und da auch, aber eben nicht nur an den Staat denken, der aus der Not geboren 1948 neu auf die Landkarte der Welt kam und um den es weltpolitische Konflikte gibt ... sondern von Israel sprechen als dem großen Projekt eines ‚Gottes‘, den Christen hierzulande selbst nach Auschwitz noch als den ihren reklamieren. Und hat Paulus auf den wunden Punkt schon gezeigt? Wir leben in einer kritischen Zeit, in der die alten ungelösten Konflikte in ungeahnter Schärfe auf den Tisch der Weltgemeinschaft kommen. Es ist nötig, exemplarisch an Bibeltexten in die Tiefe zu steigen. In die Tiefen der Textwelt, Übersetzungsarbeit leisten, Kontexte wahrnehmen, Bezüge herstellen, zwischen den verschiedenen Texten und zwischen Texten und Herausforderungen von heute. Übersetzungsarbeit im mehrfachen Sinn. Lessing sah den ‚garstigen Graben‘ und konnte nicht hinüber springen. Bei ihm ging es um die Gewissheit, die historische Tatsachen (scheinbar) liefern oder eben (für Lessing) nicht mehr lieferten. 250 Jahre später haben wir andere Sorgen und Einsichten. Manche plagt auch heute die Frage: Ist das denn wirklich genauso geschehen? Die Sache mit Jesus, Kreuz und Auferstehung: Ist das beweisbar? In der Schule hält sich bis zum Abitur in den Köpfen der Schüler der Verdacht, es sei der Glaube, es sei ‚Religion‘ doch eher eine manchmal ganz interessante Plauderei, aber nicht ernst zu nehmen wie Mathe, Physik oder auch Englisch und Sport, in jedem Fall reine Privatsache. In unserer Kultur sitzt tief der Verdacht gegen die ‚Religion‘ als zu überwindende Macht, die Menschen klein macht. Nietzsche feiert späte Triumphe, obwohl sein Nihilismus auch keinen Weg in eine menschenwürdige Zukunft verheißt. ‚Religion‘ ist tatsächlich eine ambivalente Macht. Sie darf und muss kritisch betrachtet werden. Auch bei Paulus sollten wir genau hinschauen. Zugleich ist sein Glaube trotz mancher Tücken und Missbrauch seiner Texte eine subversive Kraft zur Befreiung aus

Abhängigkeiten. Es geht tatsächlich um Freiheit und um Gerechtigkeit in dem ‚Evangelium‘ des Paulus. Nicht nur für ‚nach dem Tod‘ – das war gar nicht das brennende Interesse des Paulus – sondern für diese Welt gegen den Tod.

In der Erwachsenenbildung, in Kirchengemeinden, in Schulen ... möge dieses Werkbuch Paulus ausprobiert werden. Wir wünschen unseren Lesern und Leserinnen Lust auf neue Entdeckungen, am Experiment, am Gespräch miteinander anhand der Texte. Wir haben auch Lesende im Blick gehabt, die nicht unmittelbar für andere, sondern nur für sich und also mittelbar für andere das Buch lesen, in ihm schmökern, sich anregen lassen von Inhalten oder methodischen Vorschlägen, z. B. Lehrer und Lehrerinnen, Predigerinnen und Prediger, Freunde und Freundinnen der Bibel, Theologiestudierende und Dozentinnen, Menschen, die sich im Vorfeld des Reformationsjubiläums 2017 für Luthers bevorzugte Lektüre interessieren.

Ganz herzlich danken wir für ihre unterschiedliche Unterstützung Frau Prof. Dr. Angela Standhartinger, Frau Dr. Ilse Tödt, Pastor Frank-Michael Wessel und unserem geduldigen und sachkundigen Lektor Florian Specker.

Hamburg und Eggestorf im März 2016

Petra Roedenbeck-Wachsmann  
Bernd Vogel